



## Man erkennt in allen Zonen - Juda

Die Erkenntnis, welche Gefahr das Judentum für die übrige Menschheit ist, wächst in allen Zonen der Erde. In Kischineff (Rumanien) hielt kürzlich der rumänische Parteiführer Valda-Voivod vor 25 000 Menschen eine Rede, in der er u. a. sagte: „Die Juden sind von ihrer Leidenschaft ganz verblendet und sehen die Tatsachen des Kampfes nicht. Ich bin kein Prophet, aber ich habe die Überzeugung: entweder die (jüdische) Zarindar-Presse ändert ihren Ton und treibt keinen Kommunismus mehr, oder aber sämtliche Juden der Erde werden uns nicht daran hindern können, die Juden aus unserem Lande hinauszujagen. Wenn Mussolini und Hitler nicht gefest hätten, dann hätten die Fremdherrschaft und der Kommunismus in Europa die Macht erlangt.“

Die mexikanische Zeitung „La Prensa“ (Mexico-City) berichtet, daß die Kosten zur Erhaltung der kommunistischen Zeitschrift „Frente a Frente“ von den Juden bezahlt werden. Diese Zeitschrift wird nicht verkauft, sondern zahlreich verbreitet. Die gleiche Zeitung beklagt sich darüber, daß im Staate Jalisco die kleinen Industrie-Unternehmungen von den Juden abgedrückt werden: „Die Juden können die Arbeiter, die gezwungen sind, in ihren Werkstätten zu arbeiten, mit Füssen treten.“ Viele Menopole, darunter Alkohol und Kohlen, befinden sich in jüdischen Händen.

### Flieger Melrose tödlich verunglückt

Der australische Flieger Melrose, der im September 1934 einen neuen Schnellheitsrekord auf der Strecke Australien-England aufstellte, ist bei Melbourne ums Leben gekommen. Seine Maschine explodierte in geringer Höhe und wurde in Stücke gerissen.

## Kaspar, Basilidus und Agricola

### Prozess gegen die Franziskanerbrüder

Koblenz, 7. Juli.

In der 7. Verhandlungswoche im Prozess gegen die Franziskanerbrüder beschloß das Gericht mit drei weiteren Angeklagten.

Der 24 Jahre alte Sebastian Kertis, genannt Bruder Kaspar, trat 1930 in das Franziskanerkloster in Waldbrunn ein. Bei seiner Berufung sagte er, daß er 1932 zum erstenmal von den sittlichen Verletzungen im Kloster gehört habe. Er selbst habe dieses widerliche Treiben jedoch nicht geglaubt. Der Angeklagte sei seit 1933 von dem Bruder Markus bei der Nachtwaue versetzt worden und habe sich in der Folge mit den Brüdern Gregor und Hermann Joseph homosexuell vergangen. Der Staatsanwalt wies auf die Widerstandsfähigkeit hin, mit der dieser Angeklagte erlegen sei. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. 4 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Der zweite Angeklagte ist der 1913 in Weiskalen geborene Franziskanerbruder Basilidus. Auf Grund einer Zeitungsanzeige, in der junge Männer zum Eintritt in das Franziskanerkloster aufgeföhrt wurden, kam der Angeklagte 1934 als Postulant nach Waldbrunn. Der Angeklagte ist geschädigt, mit den Brüdern Abelons und Romualds widerrechtliche Unzucht getrieben zu haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte trotz aller guten Vorsätze sich immer wieder homosexuell betätigt habe. In wenigen Wochen habe er sich schwerer sittlicher Verletzungen schuldig gemacht. Für die der Staatsanwalt 1 Jahr 4 Monate Gefängnis beantragte. Der Staatsanwalt stellte hierzu fest: Diese jungen Leute sind unschuldig in das Kloster gekommen, sind dort aber einem raffinierten Koulurier in die Hände gefallen. Es ist schon so, daß die Hauptschuld in allen diesen Dingen eine Infiltration trifft, die in unserer Zeit keine Grenzenberechnung mehr hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen widerrechtlicher Unzucht zu fünf Monaten Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Als dritter Angeklagter hatte sich der 23 Jahre alte Bruder Agricola zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er im Jahre 1931 in die Franziskanergemeinschaft eingetreten sei. Die Zustände im Kloster hätten ihn veranlaßt, wieder auszutreten. In der Frage des jugendlichen Bruders Agricola ergab sich wieder ein Bild scheinlicher sittlicher Verletzungen. Der Staatsanwalt wies auf die wilden Töten hin, die der Angeklagte mit seinen Klostergenossen in Szene gesetzt hatte und beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Es erging folgendes Urteil: Das Verfahren wird auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 7. 8. 1934 eingestellt. Der Hofbesehl wird aufgehoben. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle bis auf einen dem Angeklagten nicht restlos nachgewiesen werden konnten. Da mit Rücksicht auf die Tatbestände in einem Fall keine höhere Strafe als 6 Monate zu erwarten war, sei das Gericht gezwungen gewesen, die Klammerte anzunehmen.

## Britische Garnisonen verlassen Aegypten

### Bevölkerung der ägyptischen Armee - Alexandrien wird britischer Hauptstützpunkt

London, 7. Juli

Nach Meldungen aus Kairo ist der militärische Teil der englisch-ägyptischen Verhandlungen nahezu abgeschlossen. Der neue Vertrag wird wahrscheinlich noch vor Ende des Sommers in London unterzeichnet. Eine der bemerkenswertesten Maßnahmen, so melden die „Times“, besteht darin, daß die Verteidigung Ägyptens und des Suezkanals gegen ausländische Angriffe letzten Endes von Ägypten selber und nicht mehr von England übernommen werden wird. In der Uebergangszeit, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, an dem die ägyptischen Streitkräfte die Verteidigung selbst übernehmen können, werden die britischen Garnisonen bestehen bleiben.

Ihr Hauptstüb werde jedoch nicht mehr Kairo, sondern in der Wüstenstadt Ismaia sein. Nur das Hauptquartier werde in Kairo verbleiben. Gleichzeitig mit der Verlegung der ägyptischen Streitkräfte solle die britische Garnison vermindert werden. Die in Ägypten stationierten Luftstreitkräfte würden erhöht und in Alexandria konzentriert. Die ägyptische Regierung werde sich ihrerseits verpflichten, gute Straßen zu bauen, um gegenwärtig die schnelle Beförderung der

britischen Streitkräfte von Ismaia nach anderen Teilen Ägyptens zu ermöglichen.

Das Kolonialblatt „Daily Mail“ greift die Regierung wegen ihrer verschiedenen Angelegenheiten in Ägypten an, das anscheinend bereit sei, in diesem Augenblick die strategischen Stellen Englands im Mittelmeer zu gefährden. Das Kabinett habe sich über die Maßnahmen der militärischen Berater hinweggesetzt und beschließt über die Zurückziehung eines Teiles der britischen Truppen aus Ägypten zu verhandeln. Als Gegenleistung sei Ägypten bereit, ein Nichtangriffsbündnis abzuschließen und zu versprechen, keine für England nachteiligen Verträge mit anderen Nationen einzugehen.

Die Zurückziehung der Truppen aus Kairo werde wahrscheinlich erst nach einigen Jahren vollzogen werden, nachdem Ägypten Kasernen für die Unterbringung von 15 000 Mann britischer Truppen in der Suezkanalstelle zur Verfügung gestellt haben werde. Die ägyptische Armee werde um 8000 Offiziere und Mannschaften verstärkt und ihre Waffen und ihre Ausrüstung werde sie aus England beziehen. Angesichts des Beschlusses der Räumung Kairo's müßten die englischen Militärfachverständigen eine neue Strategie für den mittleren Osten ausarbeiten. Ein großer Teil der zur Zeit in Kairo stationierten britischen Streitkräfte werde nach Ostafrika abtransportiert werden.

## Die Meerengenkonferenz in Montreux

### Großbritannische Gegenvorschläge: Freie Meerengendurchfahrt für Kriegsschiffe

Montreux, 7. Juli.

Nach zehntägiger Unterbrechung ist am Montag die Meerengenkonferenz in Montreux wieder zusammengetreten. Der britische Vertreter Lord Stanle überreichte einen britischen Gegenvorschlag zum türkischen Abkommensvorschlag, dessen Prüfung von der Konferenz beschlossen wurde.

Der britische Entwurf sieht die Beibehaltung der Internationalen Meerengenkommission zur Überwachung der neuen Durchfahrtsbestimmungen vor. Mit Ausnahme der U-Boote solle die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Meerengen für alle Länder, auch für Nichtunterthanen des Schwarzen Meeres, frei sein und sich nicht auf Höflichkeitsbesuche beschränken. Die Höchsttonnage aller ausländischen Seestreitkräfte, die die Meerengen passieren, soll jeweils nicht größer sein als die Hälfte der Gesamttonnage der türkischen aktiven türkischen Flotte, wobei Schiffe, die mit Genehmigung der Türkei einen türkischen Hafen der Meerenge besuchen, nicht eingeschlossen werden sollen.

Für den Aufenthalt von Kriegsschiffen von Nichtunterthanen im Schwarzen Meer wird für Friedenszeiten eine normale Höchstgrenze von 30 000 Tonnen festgelegt, die auf 45 000 Tonnen erhöht werden kann, wenn die Tonnage des stärksten Uferstaates des Schwarzen Meeres um mehr als 10 v. H. größer ist als die Tonnage der schwarzen Meer-Flotte der Sowjetunion. Ein einzelner Nichtunterthan soll im Schwarzen Meer immer nur höchstens drei Viertel dieser Höchsttonnage unterhalten, außer wenn eine dieser Mächte zu humanitären Zwecken seine Streitkräfte ins Schwarze Meer entsenden will. Der Aufenthalt fremder Kriegsschiffe soll sich nicht über einen Monat hinaus erstrecken. Diese Bestimmungen sollen auch im Kriegsfall gelten, wenn die Türkei neutral bleibt.

Im Kriegsfall oder im Zustand drohender Kriegsgefahr soll die Türkei die Durchfahrt nach eigenem Ermessen regeln, doch sollen solche Maßnahmen wieder aufgehoben werden, wenn der Völkervertrag mit Zweidrittelmehrheit beschließt, daß sie nicht gerechtfertigt sind. Schließlich mildert der britische Entwurf die Vorschläge der Türkei hinsichtlich der Ueberfliegung der Meerengen.

Eine andere Meinungsverschiedenheit unter den Konferenzteilnehmern besteht darin, daß die Türkei sich mit der Zustimmung der gegenwärtig auf der Konferenz vertretenen Mächte begnügen würde, während die britische Abordnung auf die Beteiligung Italiens Wert legt. Die italienische Regierung hat aber beschlossen, keine Abordnung nach Montreux zu entsenden, wie man annimmt, weil das von Großbritannien mit den Mittelmeerländern abgeschlossene Billeidungsabkommen fortbesteht.

## Sittlichkeitsverbrechen einer Nonne

Darmstadt, 7. Juli.

Gegen die frühere Ordensschwester Wendelina aus dem Orden der Karmeliterinnen vom heiligen Herzen Jesu wurde das Hauptverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen eröffnet. Schwester Wendelina war von 1929 bis Ende 1934 als Erzieherin in der Anstaltsabteilung des Erziehungs-Rinderheimes der Karmeliterinnen in Offenbach tätig und unterhielt seit 1933 mit einem damals 18-jährigen, frühesten Köhling fortgesetzt geschlechtliche Beziehungen, bis sie Ende 1934 in eine andere Niederlassung des Ordens versetzt wurde. Im Juli 1935 arbar

## Schwäbische Chronik

Ein Lehrling der Autotechnik fand auf der Straße zwischen Gschental und Biberbach einen jüngeren Mann bewußtlos neben seinem Motorrad am Straßentrand liegen. Er war unverletzt und kam auf die Bemühungen des Lehrling Autotechnikers wieder zum Bewußtsein. Das nach Gschental fahrende Postauto nahm den Mann, der offensichtlich einen Schwächeanfall erlitten hatte, in seinen Heimatort mit.

In Oberstenfeld, Ost-Württemberg, starb die älteste Einwohnerin, Christiane Ziegler, kurz vor ihrem 89. Geburtstag. Sie war jahrzehntelang im Dienst, worunter auch mehrere Jahre in der Familie des Grafen von Zeppelin in Friedrichshafen als Köchin.

In Pfullingen ereignete sich in der Hindenburgstraße ein schwerer Unfall. Beim Überholen der Straßenbahn rutschte ein Radfahrer von Gutingen mit seinem Rad aus, wurde dabei vom Anhänger der Straßenbahn erfasst und zu Boden geworfen. Er trug starke Verletzungen und Rippenbrüche davon und mußte ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

Der 12 Jahre alte Sohn des Weingärtners Konrad Fink in Grohottwag, Oberamt Biberach, fiel beim Ausräumen der hinter der Kirche so unglücklich vom Baum, daß er außer dem Bruch beider Hände noch Verletzungen im Gesicht davontrug.

Schörringen, 7. Juli. (Autozusammenstoß an der verächtlichen Landhauskreuzung.) Auf der verächtlichen Kreuzung am Landhaus zwischen Schörringen und Schörringen ereignete sich laut „N-S-Kurier“ während eines Gewitters wieder ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem großen Lastwagen und einem Personenwagen. Der Aufprall erfolgte auf der Kreuzung, wobei das Personenauto von dem Lastwagen buchstäblich mitten entzwei geschnitten wurde. Die beiden Insassen wurden heraufgeschleudert; sie wurden mit empfindlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Ferienfahrt, auf der sich die beiden Verunglückten befanden, hat damit ein tragisches Ende gefunden. Auch der Lastwagen wurde schwer beschädigt, doch kam dessen Fahrer mit dem Schrecken davon.

Am 7. Juli (Zunder Donaustrunke n.) Bei einer Bootfahrt auf der Donau stieß ein Boot bei der Autobahnbaustraße in Weipheim an einen Pfeiler, wobei der Pionier E. Schwaiber aus Reutlingen in die zur Zeit Hochwasser führende Donau stürzte und ertrank.

## Wieder schwere Unwetter

Ueber Riechheim brach ein überaus heftiges Unwetter herein, wie man es in diesem Ausmaß selten erlebt hat. Ein Gewittersturm folgte über die Stadt hinweg und jagte gewaltige Wassermassen vor sich her. Seine Kraft tobte sich besonders an den Bäumen aus, wo er nicht geringen Schaden anrichtete.

## Gewittersturm riß Bäume aus

Neben unzähligen kleineren und großen Ästen riß er ganze Bäume aus. Auch an den Häusern richtete der Sturm im Verein mit dem herabdröhnenden Regen Unheil an, besonders an Dächern und Kaminen. In der Papierfabrikfabrik Riechmüller wurde ein Lechdach zum Teil abgedeckt, an anderen Stellen jagte der Wind Dachziegel über alle Höhen von der Festungsbau des Sturmes. Nach dem Unwetter, das verhältnismäßig schnell weiterzog, mußten vom Stadtbauamt Aufräumungskolonnen eingesetzt werden, um die kreuz und quer über Straßen und Gehwege liegenden Äste und Bäume zu beseitigen. Sowie sich bis jetzt übersehen läßt, mußte leider auch das Getreide auf den Feldern der niederwagenden Sturmeskraft weichen. Die Gartenwege dürften worden da und dort ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Auf der Straße zwischen Redartingen und Bempflingen wurden am Montag bei dem schweren Gewitter, das niederlag, mehrere Obstbäume buchstäblich aus dem Boden gerissen. Ein der Pappeln, die bei der Brücke stehen, wurde entwurzelt und lagte sich quer in das Feld hinein. In Rätlingen schlug der Blitz in einen der drei großen Kastanienbäume beim Steinernen Haus, entzündete den Weizen und brachte ihn quer über die Straße zu Fall. In einem Fall schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein, beschädigte das Kaminzimmer hart, jündete aber zum Glück nicht. Kuchelhalder der Stadt hat das Unwetter hauptsächlich in den Obstgärten verheerend gehandelt. Bäume wurden abgeknickt, auf Heinen geschleht. Heu freckemweit fortgenommen. Eine ganze Reihe großer Klaffen wurde durch heruntergerissene Äste schwer mitgenommen. Personen sind in keinem Fall zu Schaden gekommen. Auch in Jettendorf hat das Unwetter teilweise großen Schaden angerichtet. Es wurden in verschiedenen Gärten die Obstbäume beschädigt, einige aus dem Boden gerissen. Ganze Sturzbäche ergossen sich über die Wiesen und eine große Anzahl Autos mußten abgesehleppt werden, da übermäßig viel Wasser in den Vertiefungen rotete war.

### Sie haben einen Mord auf dem Gewissen!

Der bei dem Feuergefecht mit den Brüdern Schäfer schwerverletzte Gen darmenwachmeister Buchmann aus Breslau ist in der Nacht zum Montag gestorben. Der Tod dieses pflichtgetreuen Beamten, der eine Familie mit fünf unermündigen Kindern hinterläßt, hat überall aufrichtiges Bedauern ausgedrückt.

### Unter Tage eingeschlossen

Auf der Grube Anna 1 des Schweißer Bergwerksvereins wurden durch Zudruecken einer Stütze im Revier 10 der 360-Meterhohe zwei Bergleute eingeschlossen. Sie konnten sich durch Stützpfähle mit den Helfern verständigen. Nach etwa 12 Stunden gelang es, sie unverletzt zu befreien.

### Vier Zentner schwerer Steinlöwe gestohlen

Mehrere Taler Klein auf der künstlichen Insel Wilhelmstein im Steinhuder Meer (Schaumburg-Lippe) den auf einem Sockel stehenden Steinernen Löwen, der als Erinnerung an die früher dort befindliche Kriegsalademie des Grafen von Lippe errichtet worden war. Die vier Zentner schwere Figur wurde vom Sockel gestohlen und dann in einem Boot ans Ufer gebracht.

### „Schwabenland“ geht in den Nordatlantik

Nach 20monatiger Zählzeit als Flugzeugstützpunkt, Katapultträger und Flugwetterstation an der atlantischen und nordamerikanischen Küste ist der deutsche Dampfer „Schwabenland“ nach seinem Heimatland Bremen zurückgekehrt, um ins Dock zu gehen. Das Schiff wird voraussichtlich bis Ende August in Bremen bleiben und dann in den Nordatlantik fahren, wo Probefläge für den planmäßigen Dienst stattfinden.

### Seine Großmutter erwidert und aufgehängt

Vor der Kriminalpolizei in Hannover legte ein 14-jähriger Junge nach hartnäckigem Leugnen das Geständnis ab, seine Großmutter in Jena ermordet zu haben. Sie war mit seinem Plan, zur See zu gehen, nicht einverstanden; er gedrohte sie mit einer Wäscheleine und hängte dann die Leiche so auf, als ob die alte Frau Selbstmord begangen hätte. Nach der Tat entwendete er noch aus den Beuteln der Ermordeten Geld, um on die Küste reisen zu können.

### Ehrenorden für Fang der Eisenbahnbohrer

Der Reichsforstmeister Generaloberst Göring hat dem Revierförster Rischel und dem Hilfsförster Gobel für ihr tapferes Verhalten bei der Unschädlichmachung der Eisenbahnräuber Gebrüder Schäfer im Forst bei Poppelan seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihnen den vor einiger Zeit geschaffenen Ehrenorden verliehen.

### Wildwasser wütet in Norditalien

Die Ora Riparia ist nach einem heftigen Wolkenbruch im Gebiete von Ilz aus ihren Ufern getreten. Das Hochwasser hatte zwei Brücken eingegriffen. Auch die anderen Flüsse aus den Alpenländern des Gebietes führten Hochwasser. Die Wildwasser des Flusses Gran Comba bedrohen eine Ortschaft, deren Einwohner zum Teil bereits geflüchtet sind.





**Kampfball:** I. Stamm IV Freudenstadt.  
**Gaußball - Jungbauernmeister:** Stamm II  
 Calw.  
**10-60 Meter - Pendlerspiel:** Stamm IV  
 Freudenstadt.  
**Stiermal 100 Meter (Führer):** Stamm III  
 Nagold.  
**Sängerwettbewerb:** Stamm VII Oberndorf.

**Sturm und Hagelschlag im Schwarzwald**

Nach zwei Tagen brütender Sonnenhitze ballte sich am Montagmittag über dem nördlichen und nordöstlichen Teil des Arrises Freudenstadt ein schweres Gewitter zusammen, das sich dann mit elementarer Gewalt entlud. Eine Viertelstunde lang hagelte es und die Hagelkörner erreichten zum Teil eine Größe wie Taubenkorn. Der Hagel war mit einem wolkenbruchartigen Regen verbunden. Gleichzeitig wühlte ein schwerer Sturm, der besonders den Bäumen in den Feldern und im Walde schweren Schaden zufügte. Im Dorfskeller Stadtwald fielen einen ganz Reihe Tannen dem Sturm zum Opfer. Ueber die Straße Dorfskeller-Dorfsweiler legten sich an einer Stelle allein zehn Tannen quer herüber, so daß die Holzhaue alle Mühe hatten, noch am Abend die Straße wieder frei zu bekommen. Die Obstbäume wurden zum Teil herausgerissen, zum Teil zerdrückt. Die schön stehenden Getreidefelder haben vielfach schwer gelitten. Reihliche Berichte liegen aus der Gegend von Koch, Gollmangen und Unterkirchbach vor.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Juli**

Kauftrieb: 8 Ochsen, 60 Bullen, 218 Rinder, 84 Färsen, 1244 Rinder, 1251 Schweine

	7. 7.	2. 7.		7. 7.	2. 7.
<b>Ochsen</b>			<b>Färsen</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig gemästetes Jungvieh		
1. jüngere	44	—	<b>Rinder</b>		
2. ältere	—	—	a) beste Maß- und Saugfärsen	58-60	58-60
b) lauffähige vollfleischige	—	—	b) mittlere Maß- u. Saugfärsen	52-55	54-57
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugfärsen	48-51	50-53
d) gering gemästete	—	—	d) geringe Rinder	42-47	46-49
<b>Bullen</b>			<b>Schweine</b>		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	a) Festschweine über 300 Pfd.		
b) lauffähige vollfleischige	—	—	1. fette	58,50	58,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	50,50	50,50
d) gering gemästete	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	55,50	55,50
<b>Rinder</b>			b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	42	42	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
b) lauffähige vollfleischige	38	38	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	32	32	e) fleischige 120-160 Pfd.	—	—
d) gering gemästete	24	24	<b>Färsen (Kalbinnen)</b>		
<b>Färsen (Kalbinnen)</b>			a) vollfleischige, ausgemästete	43	43
a) vollfleischige, ausgemästete	43	43	b) vollfleischige	—	—
b) vollfleischige	—	—			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

**Marktverlauf:** Großvieh zuguteilt, Rinder (schleppend), Schweine zuguteilt.  
**Stuttgarter Fleischmarkt:** Rinder a) 100-104, 75-78, Tendenz: Rinder und Hammel ruhig, b) 96-99; Hammel b) 90; Schweine b) 74; Speck Schweine mäßig beliebt.

**Turnen und Sport**

**5. Kreis Nagold**  
 Bei schönstem Sportwetter wurden am Sonntag, 5. Juli, in Calmbach die Spiele um die Kreismeisterschaft im Fußball durchgeführt. In sehr sportlicher und kameradschaft-

licher Weise wurde um den Sieg gekämpft. Das Ergebnis ist folgendes:  
**Kreisklasse I:** 1. Sieger und Kreismeister W. Oberhausen I; 2. Sieger W. Wigenberg; 3. Sieger W. Nagold; 4. Sieger W. Pfalzgrafenweiler.  
**Kreisklasse II:** 1. Sieger W. Oberhausen II; 2. Sieger W. Demnach; 3. Sieger W. Simmozheim; 4. Sieger W. Waldenbach.  
**Jugendklasse A:** 1. Sieger W. Oberhausen; 2. Sieger W. Waldenbach; 3. Sieger W. Höfen.  
**Jugendklasse B:** 1. Sieger W. Oberhausen; 2. Sieger W. Ottenhausen.

**Wie wird das Wetter?**

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabe Stuttgart  
 Ueber West- und Mitteleuropa besteht eine sehr starke Druckverteilung. Dabei dauert unter dem Einfluß von Tiefstörungen die Zufuhr feuchtwarmer Luftmassen aus Südwest und West an. Wir rechnen deshalb mit Fortdauer der warmen, zu gewitterigen Störungen neigenden Witterung, wobei jedoch der Witterungscharakter im ganzen zunehmende Unbeständigkeit aufweisen wird.  
**Voraussetzliche Witterung:** Vorwiegend südwestliche bis westliche Winde, zeitweise aufheuernd, gewitterige Störungen, im ganzen zunehmende Unbeständigkeit, Temperaturen später etwas zurückgehend, aber immer noch warm und ziemlich schwül.

**Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart**

Donnerstag, 9. Juli		Freitag, 10. Juli		Samstag, 11. Juli	
5.45 Choral - Zeit. Wetter-Bericht	15.30 „Vorzeichen hat Gold“	5.45 Choral - Zeit. Wetter-Bericht	15.30 „Vorzeichen hat Gold“	5.45 Choral - Zeit. Wetter-Bericht	15.30 „Vorzeichen hat Gold“
5.55 Gumnasik I	16.00 Musik am Radio	5.55 Gumnasik I	16.00 Musik am Radio	5.55 Gumnasik I	16.00 Musik am Radio
8.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	17.30 „Edle Frau, die will ich kaum ewiglich“	8.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	17.30 „Edle Frau, die will ich kaum ewiglich“	8.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	17.30 „Edle Frau, die will ich kaum ewiglich“
8.30 Frühlingsfest	18.00 „Vina Sommer“	8.30 Frühlingsfest	18.00 „Vina Sommer“	8.30 Frühlingsfest	18.00 „Vina Sommer“
8.00 Wasserstandsmeldungen	18.30 „Nächtlicher Donnerschlag“	8.00 Wasserstandsmeldungen	18.30 „Nächtlicher Donnerschlag“	8.00 Wasserstandsmeldungen	18.30 „Nächtlicher Donnerschlag“
8.05 Wetterbericht	19.00 „Schöne babilische Heimat“	8.05 Wetterbericht	19.00 „Schöne babilische Heimat“	8.05 Wetterbericht	19.00 „Schöne babilische Heimat“
8.10 Gumnasik II	19.45 „Erzählungsdrama“	8.10 Gumnasik II	19.45 „Erzählungsdrama“	8.10 Gumnasik II	19.45 „Erzählungsdrama“
8.30 Konzert des Musikvereins der Stadtdarstellung (Erdmann-Roth)	20.00 Nachrichten	8.30 Konzert des Musikvereins der Stadtdarstellung (Erdmann-Roth)	20.00 Nachrichten	8.30 Konzert des Musikvereins der Stadtdarstellung (Erdmann-Roth)	20.00 Nachrichten
9.30 „Sind Gemüter schönlich?“	20.10 „Wie es Euch gefällt“	9.30 „Sind Gemüter schönlich?“	20.10 „Wie es Euch gefällt“	9.30 „Sind Gemüter schönlich?“	20.10 „Wie es Euch gefällt“
9.45 Sendeanstalt	21.00 „Ein Garten ist die Welt“	9.45 Sendeanstalt	21.00 „Ein Garten ist die Welt“	9.45 Sendeanstalt	21.00 „Ein Garten ist die Welt“
10.00 Hörschulung	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter, Sport	10.00 Hörschulung	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter, Sport	10.00 Hörschulung	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter, Sport
10.30 Sendeanstalt	22.30 Kammermusik	10.30 Sendeanstalt	22.30 Kammermusik	10.30 Sendeanstalt	22.30 Kammermusik
11.30 „Für dich, Bauer!“	23.15 Tanzmusik	11.30 „Für dich, Bauer!“	23.15 Tanzmusik	11.30 „Für dich, Bauer!“	23.15 Tanzmusik
12.00 Mittagskonzert	24.00 bis 2.00 Radionacht	12.00 Mittagskonzert	24.00 bis 2.00 Radionacht	12.00 Mittagskonzert	24.00 bis 2.00 Radionacht
13.00 Zeit. Nachrichten		13.00 Zeit. Nachrichten		13.00 Zeit. Nachrichten	
13.15 Mittagskonzert (Hörspiel)		13.15 Mittagskonzert (Hörspiel)		13.15 Mittagskonzert (Hörspiel)	
14.00 „Aberlei von Zwei bis Drei“		14.00 „Aberlei von Zwei bis Drei“		14.00 „Aberlei von Zwei bis Drei“	
15.00 Sendeanstalt		15.00 Sendeanstalt		15.00 Sendeanstalt	

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Birkenfeld belegenen, im Grundbuch von da Heft 405 Abt. I Nr. 10, 12 bis 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen von  
 1. Edwin Solivellas, geb. 6. Oktober 1918  
 2. Toni Solivellas, geb. 25. August 1920 in Birkenfeld,  
 je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke:  
 Geb. Nr. 1 untere Tiefenbacher Kammwiesen mit Parg. Nr. 4163; 21 a 86 qm Wohnhaus, Scheuer Hofraum und Acker 9 400.— RM.  
 Parg. Nr. 4159; 9 a 18 qm Acker unter den Tiefenbacher Weinbergen 275.— RM.  
 Parg. Nr. 3684; 9 a 41 qm Acker in Brunnenäckern 280.— RM.  
 Parg. Nr. 3720; 2 a 10 qm Wiese in unteren Tiefenbacher Kammwiesen 65.— RM.

am Donnerstag den 3. September 1936, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Oktober 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.  
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.  
 Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.  
 Birkenfeld, den 27. Juni 1936.  
 Rechtsanwältin: Rechtsnotar Doppfel.

**Birkenfeld.**

Die Pferdebesitzer werden auf den am Rathaus angehängenen Pferde-Bestellungs-Ausweis für die voraussichtlich Anfang Oktober ds. Js. stattfindenden  
**Pferde-Vormusterungen**  
 hingewiesen.  
 Birkenfeld, den 7. Juli 1936.  
 Der Bürgermeister.

**Stadt Wildbad.**  
**Das Sammeln von Waldbeeren im Stadtwald**  
 ist nur Einzelmitgliedern gestattet.  
 Der Bürgermeister.

**Gemeinde Schwarzenberg. Stangen-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft im schriftlichen Aufsteig am Samstag den 18. Juli 1936, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus folgende Bauanlagen:

- 11 Stück I\* Sternstangen
- 145 Stück I. Klasse
- 179 Stück II. Klasse
- 13 Stück III. Klasse
- 84 Stück IV. Klasse
- 91 Stück V. Klasse

Die Angebote sind schriftlich nach Klassen und in %, der neuesten Landesgrundpreise sind spätestens 17. Juli 1936, nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus in Schwarzenberg einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt bei der Verkaufshandlung. Die Zahlungsbedingungen können beim Bürgermeister eingeholt werden.  
 Der Bürgermeister.



**Wenn der braune das-// verkaufen vor Sie hintritt..**

denken Sie daran, daß Ihr Arbeitskamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen unbekanntem Arbeitslosen einen Platz an der Werkbank zu erobern.

**Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung**

**Kraftfahrerschule Autohaus Genfle, Neuenbürg**  
 Telefon Nr. 377.  
 Neuer Kursbeginn Montag den 13. Juli 1936. Anmeldungen jederzeit!

**Ist Limonade gesund?**

Jawohl, wenn man die feinen Limonaden trinkt, welche aus den Dienern der Gesundheit selbst mit natürlichem Fruchtaroma bereitet sind. Diese Limonaden sind natürlich, wertvoll und gesund. Sie heißen:

**Teinacher Hirschperle**

Zu haben in Neuenbürg: Heiner Müller, Mineralwasser-Größhandlg., Tel. 408, Karl Schumacher Ww., Mineralwasser-Größhandlung, Tel. 303, Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Tel. 426 Amt Neuenbürg, Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasserhandlung, Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483, Amt Wildbad, Herrenalb: Wilh. Tränkle, Apotheke, Tel. 85, Pfalzweiler: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Telefon 62.

**Sämtliche Einkoch-Geräte**

in großer Auswahl:  
 Eindünstgläser  
 Zubindgläser  
 Saffflaschen  
 Frischflaschen  
 Honiggeläser  
 Geleegläser  
 Ansetzflaschen  
 Steinzeugtöpfe

**Servi-Dosen**

für Fleisch, Obst und Gemüse  
**Einkoch-Apparate**  
 verzinkte, schwere Qualität, komplett nur RM. 4.-  
 emailliert, erstes Fabrikat, komplett nur RM. 7.-

**Ringe und Deckel**

für alle Fabrikate.  
 Sie werden gut und preiswert bedient im führenden Fachgeschäft  
**Eisen-Haag**  
 Neuenbürg

Steuerfrei  
**1,7 Pfr. Adler-Cabriolet**  
 4 Sitzer, in erstkl. Verfassung, verkauft wegen Abreise  
 Bichert, Hotel Sonne, Wildbad.

**Mädchen**  
 Alter 18 bis 20 Jahre, für sofort gesucht.  
 Hermann Mehle, Bäckerei, Mühlacker.

Körperschule nach Musik

20 000 Mädel beteiligen sich an den BDM-Sportwettkämpfen

Zum drittenmal ist es in diesem Jahr, daß wir unsere Sportfeste durchführen...

Jahr um Jahr haben wir unsere Sportarbeit durch Sportfeste und regelmäßige Turnabende in Stadt und Land weiter ausgebaut...

Allein 20 000 Mädel beteiligen sich in Württemberg aktiv an den Untergausportfesten...

Eine 600 Mädel werden in jedem Untergau diese Körperschule ausführen, und es wird ein herrliches Bild sein...

Die Jungmädel ermitteln ihre beste Mädelchaft bei einem Hindernislauf...

Trotz der verstärkten körperlichen Schulung wird unser Sport nie zum Selbstzweck...

Festakt im Landgericht Rottweil

Eigenbericht der NS-Prese Landgerichtspräsident Schiele in sein Amt eingefeiert

Rottweil, 7. Juli. In feierlicher Weise wurde der neuernannte Landgerichtspräsident Schiele in sein Amt eingefeiert...

gaben des Richters im nationalsozialistischen Staat grundsätzlich aufzugeben...

Kreisleiter K e r, Rottweil, übertrug die Grüße und Glückwünsche der Partei und ihrer Gliederungen...

Schweres Unwetter über Sulz

Eigenbericht der NS-Prese

Sulz, 7. Juli. Ueber der Kreisstadt Sulz a. N. entlud sich ein schweres Gewitter mit Wolkenschlag...

Hundert von Fingelsteinen wurden auf die Straße geworfen. Keine Zimmerdecke blieb verschont...

Der Beamte hält Schritt!

Die neue Gauhschule in Reussen

Reussen, 8. Juli. Aus dem Gedanken heraus, daß der Beamte, wenn er seiner hohen Aufgabe gerecht werden will...

Nationalsozialismus und nationalsozialistische Weltanschauung kann man nun nicht theoretisch erlernen...

Gaugebiet dazu beitragen, dem wirtschaftlich schwächeren Berufs- und Arbeitslosenstand die Teilnahme an der Gauhschule zu ermöglichen...

Marktberichte

Amst. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 7. Juli. Die Verhältnisse auf dem Brotgetreide- und Weizenmarkt haben sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert...

Wortheimer Schlachtviehmärkte vom 1. und 6. Juli 1930. Zufuhr: 6 Bullen, 15 Röhre, 14 Ferkel, 100 Kälber, 4 Schafe, 433 Schweine...

Erzeuger-Großmarkt Krefeld (Ost. Letzmann) vom 6. Juli. Der Erzeuger-Großmarkt Krefeld wurde am Montagabend zum erstenmal abgehalten...

Kirchhofmarkt in Liebenau (Ost. Letzmann) vom 6. Juli. Zufuhr schwach. Nachfrage groß. Preise: 26-30 Rpf. pro 1/2 Kg. Anlieferung 25 Körbe.

Smilad. Württ. Edelmetallpreise v. 7. Juli. Feinsilber-Grundpreis 41.20, Feingold-Berlaufspreis 2340 RM. je Kg. Reinsilber 3.60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.55...

Börsen-Berichte vom 7. Juli

Berlin: Aktien uneinheitlich, Renten fest

Da eine größere Beteiligung der Bankfondschait im wesentlichen ausreicht, schritt die Kurssteigerung zu Gattstellungen, die namentlich am Montanmarkt leichte Rücksetzungen zur Folge hatten...

Die Zellstoffindustrie geht von einem Palettenwert von Zellstoff Waldhof an Aktien der Zellstoff- und Papierfabriken Hohenlohe-Oberrhein aus...

Stromwerte waren nur geringen Schwankungen nach beiden Seiten unterworfen. Eine Ausnahme bildeten Schade-Aktien, von denen Lit. A-6 10 RM, Lit. D etwa 8 RM. verloren...

Am Rentenmarkt bröckelten Reichsbankaktien erneut um 17,5 Rpf. auf 112,7 ab. Auch die Anleihenkonten wurde 5 Rpf. niedriger mit 88,20 genannt...

Oesterreich hebt Startverbot auf

Der Präsident der Oesterreichischen Sport- und Turnfront teilt mit:

In Anbetracht der bevorstehenden Olympischen Spiele in Berlin, an denen Oesterreichische Mannschaften teilnehmen werden, und in Anbetracht des Umstandes, daß die in letzten Zeit wiederholt stattgefundenen sportlichen Begegnungen zwischen Oesterreichischen und deutschen Sportlern...

Die Genehmigung für die einzelnen Startis Oesterreichischer Sportler in Deutschland ist aber dessenungeachtet bei der Führung der Oesterreichischen Sport- und Turnfront in jedem einzelnen Fall einzuholen.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Ullstein-Verlag, Berlin, 1929

Der ganze Abend blieb wundervoll, und die Zeit verfloß unglaublich schnell. Es war plötzlich weit nach Mitternacht, als die Mädchen zum Aufbruch drängten...

Als der Keller den Freunden die Rechnung überreichte, entdeckte Hein, daß ihm sieben Mark fehlten. „Veg' sie aus, Robert, ich bin blank“, bat er.

Robert fragte sich den Kopf. „Wenn ich die Rechnung bei deiner Mutter bezahle, hab' ich nur noch mein Rückfahrgeid nach Hamburg —“

„Du doch bloß für jetzt, zu Hause hab' ich doch Geld. Ich hab' doch nur zu wenig eingesteckt.“

„Na, denn is es ja was anders.“ Ohne Bedenken zog Robert sein Rückfahrgeid aus einem Extrafach seiner Brieftasche und bezahlte damit Heins fehlenden Anteil. Sie hatten zusammen über achzehn Mark zu entrichten.

Zuerst brachten sie die Mädchen nach Hause. Hein war ziemlich angeheitert, und er lärmte und sang laut in den kleinen Tiergartenstraßen. Die stupsnässige Voite hatte große Mühe mit ihm. Robert und Hella folgten ihnen eng umschlungen.

„Wißt du wirklich schon in vier Tagen fort? Aber morgen kannst du doch nochmal mit mir zusammen sein?“ Hella sah Robert bittend an.

„Na schón! Wo denn? Wieder hier im Tiergarten?“ Robert verabschiedete sich mehr aus Gutmütigkeit als aus Interesse. Er war in Gedanken schon mehr in Hamburg als hier, und konnte es kaum noch abwarten, bis er seine Heimstadt wieder sah.

„Also morgen um neun. Du bist ein feiner Kerl, Robert.“

Robert zog sie noch näher an sich, und begann irgendein Lied vor sich hin zu pfeifen.

IV.

Es war schon spät am Morgen, als Robert noch mit benommenem Kopf in die Küche kam. Ein Geruch von billiger Seife, Dampf und schmutziger Wäsche schlug ihm entgegen. Frau Lütting wusch Kinderzeug.

„Guten Morgen! Schläfst Hein noch?“

„Hein?“ Frau Lütting pugte sich die Hände an ihrer bloßen Schürze ab, und drückte Robert seinen Morgenkaffee an den Tisch. „Hein is doch heute früh weg.“

„Weg? Wieso?“ Robert sah Frau Lütting verständnislos an.

„Ja, wissen Sie'n das nicht? Als ich heut' früh aufstand, lag 'nen Zettel von Hein da, daß ich ihn gleich wecken sollte. Aber als ich ins Zimmer kam, war er ja schon beim Kofferpoden.“

„Kofferpoden? Dunnerlächtling, der is doch nich' etwa allein fortgefahren?“ Robert fuhr hoch und schrie es beinahe heraus.

Frau Lütting sah ihn entgeistert an. „Er hat doch gesagt, Sie wollten noch hier bleiben, haben Sie sich gezantzt?“

„Gezantzt nich', aber Hein is ein ganz verdammerter —“, Robert brach plötzlich ab, weil er sah, wie in Frau Lüttings Augen Tränen traten. Sie sah nach verlorger und kleiner aus, als vorher. „Lassen Sie man, Frau Lütting“, tröstete er sie gutmütig. „Hein is bloß immer so'n komischer Mensch.“

„Na, ja“, fiel ihm die kleine Frau ins Wort. „Schlecht is er bestimmt nich'. Bloß so schrecklich leichtsinnig. Was hat er Ihnen denn getan?“

Robert trant hastig seinen Koffer und biß in die Margarinebrot. Warum war Hein gestrich? Ob er irgendetwas angeht hat? Aber das hätte er ihm doch sagen können! Plötzlich begriff Robert. Wüthartig ging ihm das

Verständnis für Heins Abreise auf. Es war wegen des Geldes, das er ihm zurückzahlen sollte, und das er selbst nicht mehr besaß. Natürlich! Heim hatte ihn gestern angelegen, er hatte selbstverständlich kein Geld mehr zu Hause gehabt. Das war ein Lump. Wo sollte er jetzt das Fohrgeld hernehmen? Während schlug er mit der Faust auf den Tisch.

„Was is denn bloß, Herr Prell? Sagen Sie mir aber die Wahrheit.“ Frau Lütting schickte ihren Jüngsten hinaus, der neugierig den aufgeregten Zimmerherra anfoh.

Robert zwang sich zur Ruhe. Es hatte ja keinen Zweck, den wilden Mann zu spielen. Was geschehen war, konnte er nicht mehr ändern. Aber Hein würde er noch einmal treffen, und dann hatte dieser Verräter nichts zu lachen. Das schwor er sich. Er blickte zu Heins Mutter, die ihn angstvoll anstarrte, und sagte: „Nö, nö, lassen Sie man, Frau Lütting, dat sind Männerfaden.“

„Aber Herr Prell —“

Die Tür ging auf und Emil drängte sich wieder herein. Herods drehte sich seine Mutter um. „Wat willst denn bloß, Bengel? Marsch, in die Schule. Karl und Albrecht sind schon weg.“

„Ich brauch' n Groschen für 'n Hest, Mutter.“ Frau Lütting kramte in ihrem Portemonnaie. „Da, hier hast'n, und nu' aber raus!“

„n Moment noch. Komm mal her!“ rief ihn Robert zurück und streich ihm übers Haar. Dann nahm er aus seiner Hosentasche ebenfalls zehn Pfennig. „Die sind für Bonbons —“

„Au sein!“ Emil rannie los.

„Kauf' Sahnebonbons, die halten länger“, rief ihm Robert nach.

Mutter Lütting schüttelte den Kopf. „War das nötig? — Und nun reissen Sie wohl heute auch noch ab, wie?“

Robert dachte einen Augenblick nach. „Ich? Nö!“ Dann stand er auf. „Ich werd' mir hier Arbeit suchen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Das neue Polen

Seit 15 Jahren hat sich Polen grundlegend geändert

Nachdem in den Jahren der Systemzeit dauernd unerquickliche, politische Spannungen zwischen Polen und Deutschland bestanden hatten, gelang es der Regierung Edouard Herriot, diesen unfruchtbaren Zustand zu befeitigen und durch den Freundschaftsvertrag vom 28. Januar 1921, der zunächst auf die Dauer von zehn Jahren den gegenseitigen Willen zu friedlicher und freundschaftlicher Verständigung festlegte, klare Verhältnisse zu schaffen. Dieser Vertrag hat in den letzten Jahren schon zu einer erfreulichen Annäherung und Zusammenarbeit auf vielen Gebieten geführt. Wir halten es deshalb für angebracht, einmal etwas Grundrissliches über das „Polen von gestern und heute“ zu veröffentlichen und geben der Darstellung des französischen Schriftstellers Marquis de la Roche Raum, der in der „Revue Mondiale“, Paris, vor einiger Zeit einen ausführlichen Aufsatz veröffentlichte. Er erschien in deutscher Uebersetzung in „Die Kultur“, Berlin. Der Verfasser schreibt:

Polen hat eine Oberfläche von 388 000 Quadratkilometern, das sind 70 Prozent der Oberfläche Frankreichs. Die Bevölkerung, die beständig zunimmt, beläuft sich auf ungefähr 30 Millionen. Kein Land Europas hat eine gleich hohe Geburtenziffer. Wenn sie sich auf der gegenwärtigen Höhe hält, wird Polen im Jahre 1950 eine gleich große Bevölkerung haben wie Frankreich.

Gegenwärtig hat Polen eine Bevölkerungsdichte von etwa 77 Bewohnern auf den Quadratkilometer. Das ist dieselbe Ziffer wie in Frankreich. In Polen gibt es keine nahezu unbewohnten Landstriche, ausgenommen vielleicht einige Karpatenhöhen und die Sumpfsgegend des Pripiet, die übrigens zur Zeit in gesundheitlicher Beziehung bewohnbar gemacht wird.

Als ein völlig aus zumeist sehr fruchtbaren Ebenen bestehendes Land könnte Polen viel mehr Einwohner ernähren, als es gegenwärtig zählt. Da es jedoch ein rein ackerbaureibendes Land geblieben ist, verfügt es über einen Ueberschuß an Arbeitskräften, und viele Polen wandern aus.

Polen hat mehrere sehr bedeutende Städte. Die Hauptstadt Warschau ist eine Großstadt mit über einer Million Einwohnern. Die zweitgrößte Stadt ist Lodz mit 500 000 Einwohnern, einer der größten Industriemittelpunkte des Kontinents; in der Umgebung schließen sich mehrere sehr bedeutende Gemeinden an, die wie Lodz speziell Textilindustrie betreiben. Andere Städte sind B e r e g, das ein sehr bekanntes Landwirtschafts- und Handelszentrum ist, K r a k a u, das lange die Landeshauptstadt und der geistige Mittelpunkt des Landes war und hervorragende Zeugnisse aus dieser Vergangenheit besitzt, ferner P o s e n, W i l n a und K a t t o w i c z.

Polen ist hauptsächlich auf landwirtschaftlichem Gebiet tätig. Einige Provinzen haben Getreideboden von märchenhaftem Reichtum. Die mit Getreide bebaute Fläche beträgt über 10 Millionen Hektar. Diese Ziffer steigt übrigens rasch und ist noch sehr starker Steigerung fähig. Dazu kommt der Anbau von Kartoffeln, Zuckerrüben und Gespinnstpflanzen (Flachs und Woll).

Ein Viertel des polnischen Gebiets, rund 9 Millionen Hektar, ist mit Wald bedeckt. Die Holzgewinnung erreicht fast 25 Millionen Kubikmeter jährlich. Ein Drittel der Wälder gehört dem Staate und steht nur teilweise in Nutzung. Vor allem nach Osten hin gibt es fast undurchdringliche Wälder in der Gegend der Wislener Sümpfe.



Lodz, die bedeutende Industriestadt

## Polens Bodenschätze

Die Industrie ist weit weniger bedeutend. Allerdings birgt Polen erhebliche Bodenschätze, namentlich Kohle, Eisen, Zink, Petroleum und Steinsalz. Die Ausbeutung aller dieser Reichtümer ist aber noch unentwickelt. Insbesondere die noch unerforschten Kohlevorkommen würden hinreichen, um auf Jahrhunderte hinaus eine mehrfach stärkere Förderung als die heutige sicherzustellen.

Oberschlesien hat eine sehr lebhaft entwickelte Industrie. Die Textilindustrie konzentriert sich auf die Lodzer Gegend. In Galizien finden sich Petroleum- und Steinsalzvorkommen sowie noch fast unerforschte Kalilager. Die chemische Industrie beginnt in Galizien und in Schlesien einen gewissen Aufschwung zu nehmen. Schließlich dürfen eine bedeutende Brennstoffindustrie und Rübenzuckerrefinerie nicht vergessen werden.

Was das Verkehrsnetz angeht, so hat Polen sein Eisenbahnen wiederhergestellt, das eine Länge von etwa 20 000 Kilometern erreicht; diese Ziffer ist übrigens sehr unzureichend, da sich z. B. in Frankreich das Bahnnetz über 54 000 Kilometer erstreckt. Glücklicherweise haben die Schiffsahrtswege eine recht große Ausdehnung und können noch erheblich verbessert werden.



Warschau, die türmereiche Hauptstadt Polens

einzigsten österreichisch-ungarischen Monarchie stammten, gab es kein Band zwischen ihnen, keinen Zusammenhang, es sei denn die

deten höheren Schicht, ebenso wie der durch mehrere Jahrhunderte der Knechtschaft noch gesteigerten natürlichen Passivität der Massen zu verdanken.

## Polens Volksschichtung

Die hohe Aristokratie der Magnaten von etwas kosmopolitischem Charakter besaß noch immer, doch haben die Kompromisse, die sie zur eigenen Erhaltung mit den Staaten, die sich in Polen geteilt hatten, hatten abschließen müssen, ihr einen großen Teil ihres Ansehens bei der Nation genommen. Weiter nach unten hat der mittlere und der kleine polnische Adel, der durch die landwirtschaftliche Krise bedrängt ist, große Schwierigkeiten, sich über Wasser zu halten und seinen Kindern eine gute kulturelle Ausbildung zu geben. Die Bauernschaft schließlich, die bei weitem zahlreichste Klasse — 75 Prozent der Bevölkerung —, bildet angesichts ihrer Unwissenheit weder einen bedeutenden politischen noch sozialen Nachfaktor.

In den Städten ist die Gesellschaftsschichtung etwas anders. Man hat drei soziale Gruppen zu unterscheiden: die Masse der Hausbediensteten und der kleinen Angestellten; sodann die sogenannten „Intelligenz“, die sich aus höheren Beamten, Akademikern, Ärzten usw. zusammensetzt; und schließlich die Juden, Proletarier und Handeltreibenden, von allen Kategorien und jeder Art Kultur. In Warschau z. B. gibt es bei einer Gesamtbevölkerung von 1 200 000 Einwohnern 250 000 Hausbedienstete und 350 000 Juden!

Das Problem der Erziehung und der Ergänzung der höheren Klassen gestaltet sich schwierig bei einer gewiß überaus zahlreichen aber sehr „zurückgebliebenen“ ländlichen Bevölkerung und einer städtischen Bevölkerung, in der die stabilen und sicheren Elemente nicht in unbeschränkter Zahl anzutreffen sind. Es ist zu fürchten, daß man, wenn man die Entwicklung überhastet will, keinen wirklichen Mittelstand, sondern ein Intelligenzproletariat schafft, aus dem sich, mehr oder weniger willkürlich, die Verwaltungsbeamtenschaft von morgen rekrutieren würde. Hierin liegt, das darf man sich nicht verheimlichen, eine wirkliche Gefahr für die ganze Zukunft des Landes.



Polen und seine Nachbarstaaten  
Bis zu der gestrichelten Grenze reichte Deutschland vor Versailles

Die letzten fünfzehn Jahre sind von Polen dazu verwandelt worden, wieder Ordnung in das erstaunlichste Durcheinander, das man sich vorstellen kann, zu bringen. Unmittelbar nach dem Kriege mußte alles erneuert werden, und da die polnischen Provinzen teils aus dem ehemaligen deutschen Kaiserreich, teils aus dem früheren russischen Kaiserreich, teils aus der

Erinnerung an eine gemeinsame Vergangenheit, die schon stark zu verblasen begann. Es galt, in allen Teilen eine Verwaltung, ein Heer, eine Polizei zu schaffen, den ganzen öffentlichen Unterricht wieder einzurichten, der vorher nicht in polnischer Sprache erteilt worden war; man mußte die Eisenbahnen neu ordnen, denn der aus Rußland stammende Teil des Reges hatte nicht dieselbe Spurweite wie die anderen Strecken. Zu alledem hatte das Land vier Jahre lang dem russischen und dem österreichisch-deutschen Heer als Schlachtfeld gedient. Schließlich gab es, um den Bierware zu vermehren, nicht weniger als vier verschiedene im Umlauf befindliche Währungen: die deutsche Mark, die österreichische Krone, den russischen Rubel und schließlich die polnische Mark.

Wenn die verwaltungsmäßige und politische Vereinheitlichung der drei Teilstücke sich in weniger als 15 Jahren in bemerkenswerter Weise vollzogen hat, so ist dies die Tätigkeit der an westlicher Kultur gebil-



Deutscher Flußschiffer auf der Weichsel

